



# Dresdner Nachrichten



**Lobeck & Co.**  
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen  
**Chocoladen, Cacaos, Desserts.**  
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Telegr.-Adresse:  
Nachrichten, Dresden.

42. Jahrgang.

**C. Heinrich Barthel**  
Putz- und  
**Neueste Modelle**  
Eigene Filzfabrik  
Waisenhausstr. 30, Fernspr. I, 3390.

**Tapeten.**  
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.  
**Tapeten.**

**Tuchwaaren.**  
Lager hochfeiner deutscher und englischer eleganter Anzug-,  
Hosen- und Paletostoffe in allen modernen Farben und  
Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen.  
**Pörschel & Schneider, Scheffelstr. 19.**

**Regenschirme** in grösster Auswahl **Schirmfabrik C. A. Petschke, Annenstr. 9 (Stadthaus).**  
zu billigsten Preisen. **Wilsdrufferstr. 17.**

Nr. 252. Spiegel: Fürst Bismarck und die Konservativen. Hofnachrichten, Stadtverordneten-  
sitzung, Wandverhandlungen, Lokomotivführer, Einweihung der Alpenhöhen. Muthmaßliche Witterung:  
Trübe, kühl, naß. **Sonnabend, 11. September 1897.**

## Fürst Bismarck und die Konservativen.

Die Erörterungen, welche die Aeusserungen des Fürsten Bismarck über die Konservativen in der Presse hervorgerufen haben, dauern in ungeschwächter Lebhaftigkeit fort — ein neuer Beweis, daß der greise Kanzler in der Bürdagegenheit seines Privatlebens ein Faktor im politischen Leben bleibt, der noch immer mächtiger und folgenreicher wirkt, als die prunkvollen Reden und die Reinsprechungen aller Derartigen, die heute mitten in der Öffentlichkeit an hervorragender Stelle stehen. Was Bismarck jüngst über die Konservativen gesagt hat, trägt allerdings nicht den Charakter einer gelegentlichen Privatäußerung, durch die er etwa, wie von einem konservativen Blatte bemerkt worden ist, seinem Groß oder gar seinem Rachegefühl gegenüber den Konservativen hätte Luft machen wollen. Gewiß könnte man es dem großen Kanzler nicht verargen, wenn auch heute noch die Bestimmung in ihm fortbauern würde, zu der ihm die Haltung, die die konservativen Führer bei und nach seinem Sturze eingenommen haben, reichlich Anlaß gegeben hat. Aber es sind keineswegs rein persönliche Motive, die ihn zu der Kritik der Konservativen bewegen haben. Diese Kritik ist vielmehr der wohlwollenen Absicht entsprungen, einen eindrucksvollen und nachhaltigen Anstoß zu geben, daß innerhalb der konservativen Partei diejenige Politik die ausschließliche Herrschaft erlange, die von allen einsichtigen nationalen Männern in Zukunft ohne Wanken und Schwanken eingeschlagen werden muß, wenn wieder eine Gelandung unserer gemeinsamen innerpolitischen Verhältnisse angebahnt werden soll. Der springende Punkt liegt daher in der richtigen Beantwortung der Frage, warum Fürst Bismarck gerade den jetzigen Augenblick zu seinen kritischen Aeusserungen über die Konservativen gewählt hat.

Wenn irgend ein lebender Staatsmann berechtigt ist, vermöge seiner Erfahrungen und auf Grund der unvergleichlichen Stellung, die er jahrelang in der Politik eingenommen hat, mit seinem Urtheil die weitere politische Entwicklung entscheidend zu beeinflussen, so ist es ohne Zweifel Fürst Bismarck. Er hält sich noch immer für den Mann, der verpflichtet, mahnend und warnend, tadelnd und zustimmend seine Stimme zu erheben, um als Führer des national gesinnten Theils unseres Volkes den Weg zu weisen, der allein aus dem unseligen Wirral der Gegenwart heraus wieder zu einer besseren Gestaltung des politischen Lebens führen kann. Nicht verbittern wollte er die Konservativen durch seine tadelnden Aeusserungen, nicht schwächen wollte er sie auf Kosten einer anderen rivalisirenden Parteirichtung oder zu Gunsten einer etwa neu zu bildenden Parteibewegung, sondern seine Absicht ging vielmehr dahin, durch seine tief einschneidende und wohlgezielte Kritik einen kräftigen Impuls zu geben, daß die konservative Partei zielbewußt und fest diejenigen Bahnen betritt, auf denen sie der vor Allem ihr zukünftigen Aufgabe gerecht zu werden vermag, seine nationale Staatserhaltungspolitik in allen Punkten mit unbedingter Entschiedenheit und Folgerichtigkeit zu vertreten und besonders nach oben hin wieder zu voller Geltung zu bringen. Nur wenn die konservative Partei diese Bahnen einschlägt und sich davon durch keinerlei Rücksicht auf Gunst, Gnade und Vortheile persönlicher Natur abbringen läßt, kann sie eine dominirende Stellung im politischen Leben behaupten, kann sie sich den Einfluß und den Rückhalt in den nationalen Kreisen sichern, den sie als selbstständige Partei beanspruchen darf. Keine andere Partei ist auf Grund ihrer Vergangenheit und ihrer Zusammenfassung mehr geeignet, die Führerin in der Erhaltung und Fortsetzung der Bismarck'schen Politik zu sein als die konservative. Aber sie ist sich dieser Aufgabe in den letzten Jahren nicht in dem Maße bewußt gewesen, daß Fürst Bismarck vertrauensvoll und ohne erste Bedenken in die Zukunft blicken könnte. Sie hat — und zwar trifft dieser Vorwurf in erster Linie die Führer der preussischen Konservativen — gefündigt vor Allem gegen das Gebot der unbegrenzten Selbstständigkeit nach oben hin und gegenüber den Einflüssen der jeweiligen Regierungsströmung; sie hat sich nicht immer frei zu halten gewußt von byzantinischen Erzwägungen, sondern hat Raum gegeben der Streberel und der Rücksicht auf Amt und Corridor. Wer sich dessen und den Weg zur Erneuerung finden will, muß zuvor erst zur vollen Erkenntnis seiner Schwächen und Fehler gebracht werden, um zum Bewußtsein dessen zu gelangen, was ihm besonders noth thut. Von der Warte des unablässigen Beobachters, der das politische Leben von einem überlegenen Standpunkt abzuschnähen und zu benehmen weiß, weil er von allen wechselnden Tagesströmungen und Parteistreitigkeiten, von jeder kleinlichen Rücksichtnahme auf fraktionelle und persönliche Momente unberührt bleibt und nur das Wohl des Vaterlandes im Auge behält, hat sich der greise Kanzler der Einsicht nicht zu entziehen vermocht, daß sich die konservative Partei, obwohl sie in den letzten Jahren wiederholt zu der Regierung in Opposition gestanden hat, doch noch keineswegs befreit von aller Streberel und Besagerei und von allen gouvernementalen Ketzungen empfangen hat, daß ihr das Bräutlein des echten reinen Konservatismus, wie er in der Bismarck'schen Politik verkörpert ist, zu fehlen oder doch nur in geringem Maße vorhanden sein könnte. Der Einsiedler im Sachsenwald hat sich wohl wahrgenommen, daß es den Konservativen an dem erforderlichen Muth von Selbstkritik fehlt, um sich aus eigener Kraft vor der Gefahr zu schützen, in byzantinisch-gouvernementale Gleise

zurückzuliegen. Darum hat er es für seine Pflicht gehalten, seine scharfe Kritik in die Waagschale zu werfen und zwar gerade in dem gegenwärtigen Augenblick, angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlkampagne, wo ein entscheidender Wendepunkt für die konservative Partei gekommen ist. Fürst Bismarck hat die Konservativen vor die Alternative gestellt: entweder eine konservativ-gouvernementale Partei zu werden, deren Mitglieder über den konservativen Prinzipien noch das Wohlwollen der Regierung steht, oder eine unerschrocken konservativ-politische Partei, deren Aufgabe die Konservirung der Bismarck'schen Politik ist. Eine solche konservativ-bismarck'sche Partei haben die Konservativen bisher nicht gebildet. Trotz der oppositionellen Stellungnahme in einzelnen politischen Tagesfragen haben die konservativen Führer verkannt, jene tiefgehende Verknüpfung mit der nötigen Kraft zum Ausdruck zu bringen, die seit Jahren in den weitesten Schichten des deutschen Volkes über die Regierungswelt, die seit Bismarck's Entlassung beliebt worden ist, in wachsendem Maße ohnmächtig die Wahrheit nach oben hin unablässig zu bekennen und mit unermüdlicher Häßigkeit daraus hinzuweisen, daß wir unrettbar dem politischen und nationalen Verfall entgegengehen, wenn in der bisherigen Weise mit dem Bismarck'schen Erbe weiter gewirtschaftet wird. Einem Eugen Richter überließ man es, der herrschenden Unzufriedenheit auch des besser gesinnten Theils der Wähler Rechnung zu bringen, obwohl man im stillen Kämmerlein oft genug nicht anders gemeint hätte, als der freisinnige Führer in seiner Rede über die „Fularen“ und „Handlangerpolitik“. Wohl hat daher der Alte in Friedrichsruh Grund zu befürchten, daß die Konservativen auch in der Folgezeit nicht immer den Beziehungen widerstehen möchten, persönlichen und Regierungseinflüssen nachzugeben und daß sie nicht das starke Rückgrat besitzen, um so lange in der Opposition auszuharren, bis die maßgebenden Faktoren und die Regierung in diejenige Richtung gedrängt werden, die den Traditionen der Bismarck'schen Politik entspricht.

Die Zukunft der konservativen Partei wird davon abhängen, ob sie die Bismarck'sche Kritik beherzigen und die richtige Wahl gegenüber der Alternativen treffen wird, entweder eine Partei zu sein, die den Gouvernementalismus und den Byzantinismus, oder eine solche, die die Bismarck'sche Politik konservirten will, der wir unsere nationale Einheit und Größe und all' unsere deutsche Ehre und Herrlichkeit verdanken. Möge die Entscheidung der Konservativen so ausfallen, daß sie die Zustimmung unseres nationalen Vorgesetzten findet, der dann den konservativen Führern seine Anerkennung so wenig verweigern wird, wie einem Stahl, einem Gerlach, einem Kleist-Regen, Wöhrmann, die sich niemals gelohnt haben würden und thatsächlich auch nicht gehaut haben, die Treue ihrer konservativen und vaterländischen Ueberzeugung auch in der Opposition zu betheiligen.

## Hernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 10. September.

**Somburg.** Der König und die Königin von Italien und der Prinzregent Vajmpold verließen, von dem Kaiser und der Kaiserin, sowie der Kaiserin Friedrich zum Bahnhof begleitet, nachmittags 5 Uhr Somburg. Die Verabschiedung war überaus herzlich. Eine Stunde später reiste der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch ab.

**Somburg.** Der König von Sachsen ist Abends 8 Uhr abgereist. Der Kaiser gab dem Könige das Geleit bis zum Bahnhofe und verabschiedete sich dort überaus herzlich.

**Somburg.** Der Kaiser befehlet dem Generalstabschef Graf v. Schlieffen und den kommandirenden Generalen Graf v. Halfer und v. Wittich den Schwarzen Adlerorden.

**Berlin.** Minister Dr. v. Miquel ist gestern hier eingetroffen. — Gegenüber den Kommentaren, welche vielfach an die Nachricht geknüpft werden, daß der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödiker zu den Theilnehmern des Berliner internationalen Arbeiterversammlungs geschickt hätte, wird konstatiert, daß Bödiker an dem Kongress überhaupt nicht theilgenommen hat. — In der Rede des Reichstagspräsidenten über die Abreise des Reichstagspräsidenten ist die Rede nicht in Deinem Auge. — In Reichstagsstreifen verlautet, daß in der nächsten Session des Reichstags außer einem Antrag auf Erziehung eines Reichspostministeriums ein solcher auf Erweiterung des Reichs Eisenbahnnetzes gestellt werden soll. — Die Verlegung der Leiche des Leutnants zur See v. Bahnte findet am Dienstag in Berlin auf dem neuen Garnison-Friedhofe statt. — Trob des offiziellen Cementis wird von verlässlicher Seite versichert, daß der Erwerb von Yun Kom durch Deutschland eine vollendete Thatsache ist. Gleichzeitig habe China dem Deutschen Reich für eine Handelsniederlassung ein großes Territorium nahe der Stadt Tientsin überlassen. — Der Schriftsteller Georg Müller in Behleudorf hat dem „Lokal-Anzeiger“ seinen Selbstmord angezeigt. Die Todesnachricht wird von dem Amtsvorsteher von Behleudorf bestätigt.

**Somburg v. d. Kaisermandver.** Hier Armeeoberst der Ost-Armee übertritten die Desfilen bei Friedeburg, Raden und Babel und gingen die auf den Höhen von Ober-Griensbach bei Somburg liegende West-Abtheilung an. Das linke Flügelscorps verjagte eine Umfassung des Feindes, wurde aber durch einen Vorstoß von Seiten der West-Abtheilung wieder gegen Babel zurückgedrängt. Nun befehlet der Kaiser der Kavallerie, einzugreifen. Die gesamte Kavallerie der Ost-Armee, zwei Divisionen, vollführten eine großartige Attacke gegen die Abtheilung der West-Armee. Die Schützenlinie, die Reserve und die Artillerie wurden durchbrochen. Der Feind mußte seine Stellung räumen. Hinter der Kavallerie verfolgten zwei Armeeoberst Tambour dahinter die zurückgehenden Verbände. Auch der rechte Flügel des Feindes mußte sich nun von Somburg zurückziehen. Die beiden Armeeoberst auf dem rechten Flügel der Ost-Armee verhielten sich das Entweichen des Feindes nach Norden zur West-Armee. Die West-Armee wurde inoffensiv gegen den Taunus geworfen. Ganz am Schluß brachte ein nochmaliger Kavallerie-Angriff die letzte Abtheilung des Feindes, welche bei Ober-Griensbach stand zu halten verachtete, zum Wichen. Den Marschern wohnten auch die Kaiserin und die Königin von Italien, ferner der König von Italien, König Albert von Sachsen, sowie Prinzregent Vajmpold von Bayern bei. Nach 12 Uhr veränderten die Signale die Bewegung der Verbände und damit den Schluß der diesjährigen Kaisermandver. Der Kaiser und die übrigen Fürlichkeiten ließen 1 1/2 Uhr nachmittags nach Somburg zurück, wo um 3 Uhr eine

Tafel zu 160 Gedecken stattfand, an welcher auch die Kaiserin Friedrich, Großfürst Nikolaus, die bayerischen Prinzen sowie der Reichskanzler theilnahmen. Der Kaiser, welcher den italienischen Minister des Aeußeren gestern in besonderer Audienz empfing, überreichte demselben heute sein Bildnis. Der König und die Königin von Italien haben an den Bürgermeister von Somburg ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ihre Anerkennung für den schönen Empfang zum Ausdruck bringen und zugleich die Summe von 5000 Frcs. zur Vertheilung an die Armen befehlen.

**Bremen.** Infolge der anhaltenden ungenügenden Wasser-Verhältnisse verzögerte sich die Ueberführung des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ von Stettin nach Swinemünde und ist die Expedition des Schiffes von Dienstag auf Sonnabend nächster Woche vertagt.

**Röln.** Das Eisenbahnunfall bei Kall ist dadurch herbeigeführt worden, daß ein Güterzug vor der Station Urbach halten mußte und, als er sich später in Bewegung setzte, infolge des Bremsens einer Kuppelung sechs Wagen zurückgingen. Der um 5 Uhr 18 Min. von Röln abfahrende oberheinische Personenzug stieß bei dem herrschenden dichten Nebel mit voller Kraft auf die Güterwagen, wodurch diese, sowie die meisten Wagen des Personenzugs zertrümmert wurden. Der Badmeyer Deck aus Deggeln und der Bremser Otten wurden unter den Trümmern begraben, sie waren sofort todt; zwei andere Personen sind schwer, viele leicht verletzt.

**Seeemünde.** Die letzten Stürme haben zahlreiche Seeschiffe verurteilt. So geriet der dänische Kahn „Wilhelmine Sophia“ an der jütländischen Küste in Seenoth. Die aus vier Mann bestehende Besatzung wurde von dem deutschen Küstendampfer „Friedrich“ gerettet und hier gelandet. Der deutsche Küstendampfer „Main“ traf die norwegische Brigg „Gauma“ an der Noerbe voll Wasser, nahm ihre Mannschaft an Bord und schleppte das Schiff nach Nordham ein.

**Königsberg i. Pr.** Der Gutsherr Herr v. Ranzjan bei Dack tödtete sich nach dem plötzlichen Tode seiner Frau mit Strichnadel, nachdem er vorher beide Todesfälle den Eltern selbst telegraphisch angezeigt hatte.

**Dödenburg.** Heute hat die Taufe des Erbprinzen von Oldenburg stattgefunden. Als Vertreter des Kaisers war der Generaloberst Graf Waldersee, ferner waren der Großherzog, die Großherzogin-Witwe, der Herzog von Westfalen, Prinzessin Heinrich von Preußen und Prinz Peter von Oldenburg aus Petersburg anwesend. Der Prinz erhielt die Namen Nikolaus Friedrich Wilhelm.

**Wien.** Wie aus Olmütz gemeldet wird, fand in der Hohenstauffer Brauerei von Wilhelm Haas u. Co. heute früh eine große Explosionskatastrophe statt, bei welcher elf Personen verwundet wurden. Der Schaden ist beträchtlich.

**Paris.** Die Polizei erließ einen Steckbrief gegen den 37-jährigen Valerian Krause aus Kieboj in Preußen, der unter dem Namen Binder gemeldet ist und des Einbruch diebstahls bei dem Juwelier Dobrowsky dringend verdächtig erscheint. Seine Frau, die sich mit ihrem Sohne bei ihm befindet, ist der Mitthäter verdächtig.

**Madrid.** Die Stadt Victoria de las Annas in der Provinz Santiago de Cuba ist von den cubanischen Aufständischen genommen worden. Diese Nachricht hat hier große Bewegung hervorgerufen. Der Ministerrat tritt heute Abend zusammen, um sich mit der Frage zu beschäftigen. Die genannte Stadt ist strategisch ein ziemlich wichtiger Punkt. Die Regierung hat beschlossene, energisch vorzugehen und neue Verstärkungen nach Cuba zu entsenden, falls dies dort notwendig sein würde.

**London.** Aus Johannesburg wird vom 8. d. M. gemeldet: In den Dynamitmagazinen Hoch Deep Coalmine wurde durch eine Explosion eine große Verwüstung angerichtet. Man nimmt an, daß 5 Weibe und 35 Kaffern dabei um's Leben gekommen sind.

**London.** Der Berliner Berichterstatter der „Daily News“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß der Friedensschluß in wenigen Tagen erwartet werden dürfe, da alle Meinungsverschiedenheiten jetzt beigelegt seien. Die Klammung Thebaniens werde bald darauf erfolgen.

**London.** Der Kopenhagener Dampfer „Island“ berichtet, er habe am Sonntag Morgen unter 52 Grad 16 Minuten nördlicher Breite und 33 Grad 54 Minuten westlicher Länge den Dampfer der Anchorlinie „Circassia“ mit gedrohenem Schuß angetroffen. Er habe die „Circassia“ etwa hundert Meilen buchst, dann habe er infolge hohen Seeganges das Schloß geplatzt und selbstem habe er von der „Circassia“, auf welcher sich sämtliche Passagiere befinden, nichts gehört.

**Welfaß.** Eine gewaltige Feuerbrunst zerstörte heute früh mehrere große Viehmagazine mit bedeutenden Vorräthen von Viehmagazinen und Garnen. Der Schaden ist enorm.

**Petersburg.** Der „Regierungsbote“ schreibt unter inneren Nachrichten: In der Presse tauchen von Zeit zu Zeit Nachrichten über das Auftreten verschiedener armenischer Komites im ottomanischen Reich auf, welchen die Absicht zugeschrieben wird, nach dem Beispiel des vorigen Jahres zu Gewaltthatigkeiten und zur Aufreizung ihrer friedlichen Stammesgenossen zu Unruhen überzugehen. Solche Nachrichten finden einige Bestätigung in den kürzlich vorgenommenen bewaffneten Zusammenstößen zwischen Armeniern und Kurden an der türkisch-persischen Grenze sowie in Konstantinopel selbst, wo die Schuldigen vorgüßlich die Armenier sind. Untere Regierung hat ihrerseits der armenischen Agitation gegenüber volle Theilnahmlosigkeit gezeigt, da dieselbe keinen Nutzen bringen und die Lage nur verschlimmern könne. Man muß hoffen, daß der gesundende Theil der Armenier durch die That das Beispiel eines richtigen Verhaltens den Ereignissen gegenüber geben und durch nothwendige Einwirkung auf die Führer der Agitation neues Gland abwenden wird.

**Konstantinopel.** Auf der Warte berichtet: Ist die feste Zusage, daß die Friedensverhandlungen mit dem heutigen Tage in ein Stadium getreten sind, das den Abschluß des Preliminärfriedens gestattet.

**Remo (Colorado).** Ein Personenzug der Denver- und Rio Grande-Eisenbahn stieß heute mit einem Viehzug zusammen. Dabei gerieten mehrere Wagen des Personenzugs in Brand. Man behauptet, daß 40 Personen das Leben verloren haben.

Die heutige Berliner Brie geriet heute früh im Anschlag an die gestrigen Abendblätter. Das Geschick beschränkte sich indes nur auf einzelne Worte. Der heute veröffentlichte Reichsanzeiger zeigte eine ziemlich starke Ausparnung der Mittel der Post; wenn diese Ausparnung die Worte auch nicht gerade überläßt, so heißt sie sich doch einer umfänglichen Aus-

**Friedrich & Glöckner**  
Druck- und Verlagsanstalt  
Friedrichstr. 12, Berlin  
Telegr.-Adressen:  
Friedrich & Glöckner  
Friedrichstr. 12, Berlin  
Telegr.-Adressen:  
Friedrich & Glöckner